

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 20 (1911)

Vereinsnachrichten: Verband der schweizerischen Altertumssammlungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verband der schweizerischen Altertumssammlungen.

Während im Jahre 1910 keine Geschäfte vorlagen, welche eine Einberufung des Verbandes der schweizerischen Altertumssammlungen notwendig machten, trat dieser Fall im Berichtsjahre ein. Die Versammlung fand unter dem Vorsitze des Präsidenten der Eidgenössischen Landesmuseums-Kommission am 16. September im historischen Museum in Basel statt. Vertreten waren ausser dem Landesmuseum die Museen und Altertumssammlungen von Baden, Basel, Bern, Biel, Brugg, Burgdorf, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Lichtensteig, Liestal, Schaffhausen, Solothurn. Ihre Abwesenheit hatten entschuldigt die Museen von Aarau, Genf, Luzern und Neuenburg. Nach einer Begrüssung der Versammlung teilte der Vorsitzende zunächst mit, dass seit der letzten Sitzung eine gesetzliche Änderung in der Subventionierung der kantonalen und lokalen Altertumssammlungen durch den Bund eingetreten sei, indem der früher mit dem Landesmuseum vereinigte Kredit abgetrennt und zu einem besonderen Budgetposten des Bundes erhoben worden sei. Die Begutachtung der Gesuche sei vom Bundesrate nach wie vor der Landesmuseumskommission überwiesen worden.

Das Haupttraktandum, das die unmittelbare Veranlassung zur Einberufung dieser Versammlung gegeben hatte, bildeten die Mitteilungen des Direktors des Landesmuseums über die am 4. Oktober in München zur Auktion gelangende Sammlung schweizerischer Glasgemälde aus Schloss Toddington in England. Bei diesem Anlasse war der Referent, dem diese Glasgemälde nicht nur aus eigener Anschauung bekannt waren, sondern der auch einen wissenschaftlichen Katalog darüber verfasst hatte, in der Lage, den Reflektanten die wünschbaren Aufschlüsse über die Qualität der einzelnen Stücke zu geben und allfällige Aufträge für deren Erwerbung an der Auktion entgegenzunehmen. Da, wie

wir schon an anderer Stelle bemerkten, alle Aussicht bestand, dass in Anbetracht des von der Firma Goldschmidt bezahlten hohen Kaufpreises auch auf der Auktion die Preise sehr hoch gehen werden, und andererseits die Sammlung mit Bezug auf die Herkunft der einzelnen Scheiben territorial beschränkt war, zeigte sich im allgemeinen keine sehr grosse Kauflust. Im übrigen verweisen wir auf den Spezialbericht (S. 42).

Prof. Dr. E. Tatarinoff in Solothurn teilte mit, dass am 9. September im Vorstande der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte vorgeschlagen worden sei, einen archäologisch-prähistorischen Kurs zu organisieren, wofür sich die Gesellschaft zunächst mit dem Museumsverband in Verbindung zu setzen gedanke, da der Nutzen eines solchen Kurses in erster Linie den Museumskonservatoren zukommen werde. Ein allgemeines Programm sei vom Vorstand der Gesellschaft bereits entworfen worden und es sei vorgesehen, den Kurs im Frühling 1912 während drei Tagen abzuhalten. Zunächst soll ein Einblick in den inneren Betrieb eines grösseren Museums eröffnet werden durch Vorweisungen über die Administration, die Führung von Eingangsbüchern, Katalogen, Inventaren, über Konservierungsmethoden usw. und darauf eine Ausgrabung schematisch durchgeführt oder doch besucht werden, um daran die Methoden der Aufnahme, Vermessung und Protokollierung solcher Unternehmen zu demonstrieren. Ein zweiter Ausflug soll typischen Fundstellen prähistorischer Altertümer gelten und am Abend soll sich jeweilen eine freie Diskussion der Teilnehmer über das Gesehene anschliessen. Die Zahl der Teilnehmer soll auf 15 beschränkt werden. Die Leitung des Kurses würde durch eine fünfgliedrige Kommission organisiert, wovon drei von der Gesellschaft für Urgeschichte, zwei vom Museumsverband zu wählen wären. — Diese Mitteilungen fanden allgemeinen Anklang, umso mehr, als auch im Schosse des Museumsverbandes bei früheren Versammlungen schon der Wunsch geäussert worden war, es möchten die grösseren Museen den kleineren Gelegenheit bieten, namentlich die Konservierungsverfahren kennen zu lernen. Infolgedessen wurde die Wahl der Vertreter des Museumsverbandes in der vorbereitenden Kommission sofort an Hand genommen und als solche die Herren Dr. R. Wegeli, Direktor des historischen Mu-

seums in Bern, und Regierungsrat Bay in Liestal bezeichnet. Die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte traf dann ihre Wahl in der Herbstversammlung und delegierte die Herren Dr. P. Vouga in Neuenburg, Privatdozent Dr. J. Heierli in Zürich und den Direktor des Landesmuseums, Dr. H. Lehmann, dem sie das Präsidium übertrug.

Ganz besonderes Interesse boten die Mitteilungen des Herrn Dr. K. Stehlin über eine im Laufe des Sommers in Basel aufgefundene prähistorische Ansiedlung, wobei er an die Anwesenden die Bitte stellte, man möchte von seinen Ausführungen der Öffentlichkeit keine Kenntnis geben, da eine eingehende Publikation für später in Aussicht genommen sei. Wir beschränken uns daher auch an dieser Stelle darauf, kurz zu erwähnen, dass es sich um einen Fund von 36 Wohngruben aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. auf dem Areal der Gasfabrik am Rhein in der Nähe der elsässischen Grenze handelt. Das bis dahin gewonnene Material war bereits zur Stelle und erregte allgemeines Interesse.

